

**Kunstvermittlung
für Schulklassen**

in der Ausstellung:

«Unmittelbare Konsequenzen»

**Mit Kevin Aeschbacher, Ramon Feller,
Nelly Haliti, Sophie Jung,
Jan Vorisek/Anina Troesch**

26. November 2016 – 12. Februar 2017

**Informationen zu Workshops/
Anregungen für den Besuch mit Schulklassen**



Inhalt

Einführung	3
Zur Ausstellung	4
Didaktische Überlegungen	5
Workshop in der Ausstellung - Inhalt und Ablauf	7
Individueller Besuch mit Schulklassen	8
Rundgang durch die Ausstellung Informationen und Impulse	10
Anhang	
Anmeldeformular zu den Workshops	15

Impressum

Vermittlungskonzept: Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin
Texte zur Ausstellung: Giovanni Carmine, Direktor
Salome Hohl, Assistenzkuratorin
Photos: Kunst Halle Sankt Gallen, Stefan Jaeggi

Einführung

«Das kann ich auch!» und «Wieso soll das hier Kunst sein?» sind zwei der häufig gehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass der Umgang mit zeitgenössischer Kunst und Kunstschaffenden das gesamte Lernverhalten fördert, dass die Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbereitschaft sowie Empathie wachsen. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Kriterien wie «das ist schön», «der kann gut malen» oder «das hänge ich mir ins Wohnzimmer» bewertet werden. Sie erfordert eine Bereitschaft, sich auf sie einzulassen und sie erst einmal genau zu betrachten. Dabei geht es in erster Linie nicht um das «Verstehen» der Kunstwerke, sondern vielmehr um die individuellen Denkprozesse, welche sie anregen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und die gestalterische und vertiefende Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht, sowie möglichen Themen aus dem Unterricht entsprechend, angepasst werden.

Unser Dossier bildet zudem die Grundlage der Workshops, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Schulen der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden gratis angeboten werden. Für übrige Schulen betragen die Kosten CHF 150. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung, basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht den Lebensalltag der SchülerInnen mit einbeziehen.

Am Ende des Dossiers finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.

Die Texte dieses Dossiers sind für Lehrpersonen bestimmt. Inhalt, Form und Umfang werden durch die Kunstvermittlerin der jeweiligen Schulstufe entsprechend angepasst.

Zur Ausstellung

Bei vielen Positionen im gegenwärtigen Kunstschaffen ist zu beobachten, dass Kunstwerke als offener Prozess verstanden werden, die in ihrer Form beweglich sind und Impulse direkt aufnehmen oder wiedergeben. «Unmittelbare Konsequenzen» konzentriert sich auf dieses Performative, Spielerische und Prozesshafte und vereint hierfür unterschiedliche Positionen junger Schweizer Kunst. So stark sich die Arbeitsweisen von Kevin Aeschbacher, Ramon Feller, Nelly Haliti, Sophie Jung und Jan Vorisek mit Anina Troesch unterscheiden, so differieren auch ihre Beiträge. Mit Performances, interaktiven Arbeiten sowie Installationen befragen sie sowohl zeitliche, räumliche, materielle als auch soziale Strukturen, wobei das Transitorische und die Bewegung im Blickpunkt bleiben: Momente, in denen sich Formen zu Affekten modifizieren, Elemente animiert werden, Prozesse der Steuerung hervortreten und das Zufällige sich entfalten kann – trotz Rekurs auf traditionelle Gattungen wie Malerei oder dem Einbezug von Objekten.

«Unmittelbare Konsequenzen» ist eine Ausstellung, die in jedem Augenblick eine andere Form annehmen kann und das Unmittelbare ins Zentrum rückt. Dabei werden feste Formen und Wahrheiten verabschiedet. Die Beiträge der KünstlerInnen sind als Prozesse zu verstehen – als bewegliche Konglomerate aus Subjekten, Objekten, Assoziationen und Mechanismen, deren Elemente sich gegenseitig anstossen.

Biographien der ausstellenden KünstlerInnen

Kevin Aeschbacher (*1988 in Zürich) studierte an der Zürcher Hochschule der Künste in Zürich. Er lebt und arbeitet in Zürich. Einzelausstellungen: Zürcher Hochschule der Künste mit Pascal Sidler, Zürich (2016); Raum N° 19 Bern (2015). Gruppenausstellungen (Auswahl): Freymond-Guth Fine Arts, Basel (2016); Helmhaus, Zürich (2015); Sonnenstube, Lugano (2013); Kaiku Gallery, Finnland (2011).

Ramon Feller (*1988 in Uster) studierte an der Hochschule der Künste in Bern. Er lebt und arbeitet in Zürich und Basel. Einzelausstellungen (Auswahl): Stadtgalerie, Bern (2016); Raum für Kunst, Luzern (2015); Sonnenstube, Lugano (2014). Gruppenausstellungen (Auswahl): Karlin Studios, Prag (2016); Kunsthaus Glarus, Glarus (2015); Bâtiment d'art contemporain, Genf (2013).

Nelly Haliti (*1987 in Martigny) studierte an der University of Art and Design in Genf. Sie lebt und arbeitet in Genf. Einzelausstellungen: Centre culturel suisse, Paris (2016); Fondation suisse, Paris (2015); La Rada, Locarno (2015). Gruppenausstellungen (Auswahl): Manifesta 11, Zürich (2016); Pyramidenplatz, Basel (2015); Studio Sandra Recio, Genf (2012).

Sophie Jung (*1982 in Luxembourg) studierte an der Rietveld Academy in Amsterdam und an der Goldsmiths University in London. Sie lebt und arbeitet in Basel und London. Einzelausstellungen (Auswahl): Nosbaum Reding, Luxembourg (2016); Temnikova & Kasela, Tallinn (2015); New Bretagne Belle Air; Essen (2014). Gruppenausstellungen (Auswahl): Bozar, Brüssel (2015); State of Concept, Athen (2014).

Jan Vorisek (*1987 in Basel) studierte an der Zürcher Hochschule der Künste in Zürich. Er lebt und arbeitet in Zürich. Einzelausstellungen (Auswahl): Cave12, Genf (2015), Performance mit Timothée Calame; Galerie Bernhard, Zürich (2015) 10965 Berlin, Berlin (2014), Performance. Gruppenausstellungen (Auswahl): Kunsthaus Glarus, Glarus (2016); Istituto Svizzero, Mailand (2013).

Anina Troesch (*1987 im Emmental) studierte an der Städelschule in Frankfurt am Main. Sie lebt und arbeitet im Emmental. Einzelausstellung (Auswahl): KW Institute for Contemporary Art, Berlin (2015), mit George Rippon. Gruppenausstellungen (Auswahl): Forde, Genf (2016); Paradise Garage im Museum of Contemporary Art, Los Angeles (2016); Fahrenheit, Los Angeles (2016).

Didaktische Überlegungen

Die Ausstellung «Unmittelbare Konsequenzen» präsentiert ein breites Spektrum an möglichen Verbindungen zu bildungsrelevanten Themen:

Materialien, Techniken, Arbeitsweisen

Die Unterschiedlichkeit der benutzten Materialien und Techniken öffnet den SchülerInnen Fenster in Ateliersituationen: Womit wurde gearbeitet? Welche Materialien verwendeten die KünstlerInnen? Welche Techniken und Materialien kennen die SchülerInnen bereits?

Einbettung der Arbeiten in einen kunsthistorischen Kontext

Die Ausstellung kann in einen kunsthistorischen Kontext gesetzt werden. Die Werke lassen Bezüge zu Kunstepochen und Schaffensweisen früherer KünstlerInnen zu. Sie zeugen aber auch von einer sowohl thematisch wie auch technisch (Computer) sehr zeitgenössischen Praxis. So wird die Ausstellung als direkte kunsthistorische Praxis erlebt und eignet sich gut für den theoretischen Hintergrund im Fach Bildnerisches Gestalten und ermöglicht Vernetzungen und Bezüge zu anderen Fachbereichen.

Das Thema des Zufalls, des Prozesses, der Beziehung von Objekt und Subjekt

Die stete Veränderung der Ausstellungsobjekte, teilweise zufällige, gewollte, manipulierte oder automatisch geschehende, öffnet den Raum für grosse Fragen wie:

- Wo kontrollieren wir und wo werden wir kontrolliert? Was kontrolliert uns? (Dies in Beziehung zur Wahrnehmung von Formen, politischen Themen, Technik, sozialen Prozessen)
- Was geschieht, wenn wir den Zufall walten lassen? Was ist der Unterschied zwischen Zufall und Beliebigkeit?
- Wie ist die Beziehung zwischen Objekt und Subjekt im heutigen Verständnis, welche Wechselwirkungen bestehen?

Arbeitswelt und Arbeitsrealität junger KünstlerInnen in der Schweiz

Besuche in Kunst- und Kulturinstitutionen sensibilisieren die SchülerInnen auf das Kulturschaffen. Die reine Betrachtung der Ausstellungsobjekte reicht jedoch nicht, um einen Einblick in den Arbeitsalltag der Kunstschaffenden zu erhalten oder sich damit auseinanderzusetzen, wie die Werke entstanden sind.

Bei Workshops mit Schulklassen wird regelmässig offenkundig, wie verschoben die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen betreffend den Kunstschaffenden ist. Sie kennen die Auktionen, die grossen Summen und stellen sich vor, dass die Kunstwelt so funktioniert. Diese Fehleinschätzung kann bei der Betrachtung dieser Werke und den Biographien der Kunstschaffenden relativiert werden. Da die KünstlerInnen der aktuellen Ausstellung allesamt direkte Verbindungen zur Schweiz haben und selbst am Anfang ihrer Karriere stehen, ist es möglich, den SchülerInnen aufzuzeigen, wie die heutige Kunst funktioniert, womit sich heutige Kunstschaffende auseinandersetzen.

SchülerInnen erhalten einen direkten Einblick in die Arbeitswelt und die Resultate von jungen KünstlerInnen. Es ist nebst dem Kennen lernen des Berufsfeldes, der entstehenden Empathie für das Leben von KünstlerInnen und deren Aufgabenbereiche auch eine Identifikation und Hinterfragung dieser Welt möglich.



Geschichten erkennen und lesen

Kunstwerke erzählen immer auch eine Geschichte - diese kann verborgen sein oder offenkundig präsentiert werden. Bei dieser Ausstellung suchen wir nach spontanen Verbindungen zwischen den Werken, fragen uns, ob hinter dem Werk eine Aufgabe steckt, die wir (fantasievoll) lösen sollen und stellen Fragen, die uns sonst nicht in den Sinn kommen. Daraus ergeben sich neue, individuelle Geschichten, frei erfunden oder politisch aktuell, jede für sich einzigartig.

Anmerkung: Eine konkrete Umsetzung dieser skizzierten Inhalte ist auf den Seiten 8 und 9 zu finden.

Workshop in der Ausstellung – Inhalt und Ablauf

Erster Teil (15 Min.): Einstieg im Foyer, Auftrag für die individuelle Betrachtung

Nach der Begrüssung und einer kurzen Erklärung des Ablaufs, erhalten die SchülerInnen schriftlich formulierte Fragen. Diese lösen sie direkt in der Ausstellung in Kleingruppen (den Gruppen werden einzelne Kunstwerke zugeteilt).

- Was seht ihr?
- Was könnte das sein/darstellen?
- Welche Arbeitstechnik verwendete die Künstlerin/der Künstler?
- Was kommt euch dabei in den Sinn? Woran erinnert euch diese Arbeit?

Zweiter Teil (20 Min.): Führung durch die Ausstellung

Im zweiten Teil wird die Ausstellung im Dialog betrachtet – Fragen, Inputs und Diskussionen wechseln sich ab. Die Überlegungen und Diskussionspunkte der einzelnen Gruppen dienen als Ausgangspunkt des Gesprächs. Dank dieses Prozesses lernen die SchülerInnen die Werke und Arbeitsweisen der KünstlerInnen kennen.

Dritter Teil (45 Min.): praktischer Teil

Im praktischen Teil erhalten die SchülerInnen eine Aufgabe, die sich an der Schaffensweise Sophie Jungs orientiert und adaptieren diese auf das Setting der Kunst Halle. Die SchülerInnen arbeiten prozessorientiert und performativ. In Gruppen erhalten sie fünf Gegenstände (Texte, Bilder, Knete, Objets trouvés). Ihre Aufgabe ist es nun, daraus eine Assemblage zusammenzusetzen. Dazu erfinden sie eine passende Geschichte, das spielerische Denken und intuitive Handeln leitet sie. Spannend wird es, wenn festgefahrene Zusammenhänge aufgespaltet und neu geschaffen werden. Im Anschluss wird die Geschichte oder das Thema der Klasse, in Form einer Performance, präsentiert.

Vierter Teil (10 Min.): Abschluss

Kurze Feedbackrunde, Verabschiedung.

Zeitraum

Die Workshops können vom 30. November 2016 bis 10. Februar 2017, jeweils Montag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr gebucht werden.

Zielgruppen

Für alle Stufen geeignet

Stufe 1: Vorschule; Stufe 2: 1.-3. Schuljahr; Stufe 3: 4.-6. Schuljahr;
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr; Stufe 5: Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitlicher Ablauf

Insgesamt dauert ein Workshop rund 1 1/2 Stunden (ohne Hin- und Rückreise)

Einstieg mit Auftrag	15 Minuten
Führung im Dialog	20 Minuten
Praktische Arbeit	25 Minuten
Präsentation	20 Minuten
Abschlussrunde	10 Minuten

Individueller Besuch mit Schulklassen

Zeitaufwand in der Kunst Halle	60 Min.
• Einführung im Foyer: Vorstellen der Ausstellung; Regeln, die im Museum gelten	10 Min.
• Ausstellungsrundgang	50 Min.
Nachbearbeitung in der Schule	variabel



Vorschläge für den Unterricht - Nachbearbeitung in der Schule

Fach Bildnerisches Gestalten

für alle Stufen geeignet

Materialien, Techniken, Arbeitsweisen

Die Unterschiedlichkeit der Materialien und Techniken öffnet den SchülerInnen Fenster in Ateliersituationen: Womit wurde gearbeitet? Welche Materialien verwendeten die KünstlerInnen? Welche Techniken und Materialien kennt ihr bereits? Ausgehend von den Werken wird eine Technik umgesetzt:

Die skulpturale Arbeit von Sophie Jung wird verwendet, um selbst eine Assemblage zu schaffen, die Erinnerungsstücke und Fundstücke vereint. Dazu schreiben die SchülerInnen eine passende Geschichte.

Fach Bildnerisches Gestalten

Oberstufe und weiterführende Schulen

Einbettung der Arbeiten in einen kunsthistorischen Kontext

Die Ausstellung kann in einen kunsthistorischen Kontext gesetzt werden. Die Werke lassen Bezüge zu Kunstepochen und Schaffensweisen früherer KünstlerInnen zu. Sie zeugen aber auch von einer sowohl thematisch wie auch technisch (Computer) sehr zeitgenössischen Praxis. So wird die Ausstellung als direkte kunsthistorische Praxis erlebt und eignet sich gut für den theoretischen Hintergrund im Fach Bildnerisches Gestalten und ermöglicht Vernetzungen und Bezüge zu anderen Fachbereichen.

In Gruppen untersuchen die SchülerInnen eine Kunstpraxis genauer und setzen diese in Bezug zu einem Werk der Ausstellung. Je nach Stufe wird die Selbstständigkeit dieses Prozesses freier oder gelenkter gestaltet. Zudem ist es das Ziel dieser Auseinandersetzung, den SchülerInnen aufzuzeigen, wie mannigfaltig zeitgenössische Kunst ist und womit sich Kunstschaffende auseinandersetzen.

Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaftskunde (mit Lebenskunde)

alle Stufen

Das Thema des Zufalls, des Prozesses, der Beziehung von Objekt und Subjekt

Die stete Veränderung der Ausstellungsobjekte, teilweise zufällige, gewollte, manipulierte oder automatisch geschehende, öffnet den Raum für grosse Fragen wie:

- Wo kontrollieren wir und wo werden wir kontrolliert? Was kontrolliert uns? (Dies in Beziehung zur Wahrnehmung von Formen, politischen Themen, Technik, sozialen Prozessen)
- Was geschieht, wenn wir den Zufall walten lassen? Was ist der Unterschied zwischen Zufall und Beliebigkeit?
- Wie ist die Beziehung zwischen Objekt und Subjekt im heutigen Verständnis, welche Wechselwirkungen bestehen?

Diese Fragen dienen als Ausgangspunkt der Diskussion in der Klasse. Eine schriftliche Abhandlung darüber kann bei SchülerInnen der Oberstufe und der weiterführenden Schulen als vertiefende Aufgabe ausformuliert werden.

Fach Deutsch

alle Stufen

Geschichten erkennen und lesen

Kunstwerke erzählen immer auch eine Geschichte – diese kann verborgen sein oder offenkundig präsentiert werden. Bei dieser Ausstellung suchen wir nach spontanen Verbindungen zwischen den Werken, fragen uns, ob hinter dem Werk eine Aufgabe steckt, die wir (fantasievoll) lösen sollen und stellen Fragen, die uns sonst nicht in den Sinn kommen. Daraus ergeben sich neue, individuelle Geschichten, frei erfunden oder politische aktuell, jede für sich einzigartig. Nach der Betrachtung der Werke, unter Einbezug der vorgeschlagenen Fragen, entscheiden sich die SchülerInnen für ein Werk und schreiben dazu eine Geschichte oder einen Aufsatz.

Modul berufliche Orientierung

Oberstufe

Arbeitswelt und Arbeitsrealität junger KünstlerInnen in der Schweiz

Besuche in Kunst- und Kulturinstitutionen sensibilisieren die SchülerInnen auf das Kulturschaffen. Die reine Betrachtung der Ausstellungsobjekte reicht jedoch nicht, um einen Einblick in den Arbeitsalltag der Kunstschaffenden zu erhalten oder sich damit auseinanderzusetzen, wie die Werke entstanden sind.

Bei Workshops mit Schulklassen wird regelmässig offenkundig, wie verschoben die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen betreffend den Kunstschaffenden ist. Sie kennen die Auktionen, die grossen Summen und stellen sich vor, dass die Kunstwelt so funktioniert. Diese Fehleinschätzung kann bei der Betrachtung dieser Werke und den Biographien der Kunstschaffenden relativiert werden. Da die KünstlerInnen der aktuellen Ausstellung allesamt direkte Verbindungen zur Schweiz haben und selbst am Anfang ihrer Karriere stehen, ist es möglich, den SchülerInnen aufzuzeigen, wie die heutige Kunst funktioniert, womit sich heutige Kunstschaffende auseinandersetzen.

SchülerInnen erhalten einen direkten Einblick in die Arbeitswelt und die Resultate von jungen KünstlerInnen. Es ist nebst dem Kennen lernen des Berufsfeldes, der entstehenden Empathie für das Leben von KünstlerInnen und deren Aufgabenbereiche auch eine direkte Identifikation und Hinterfragung dieser Welt möglich.

Rundgang durch die Ausstellung – Informationen und Impulse



Raum I

Auftakt der Ausstellung bilden Arbeiten von Kevin Aeschbacher und Ramon Feller, die eine kühle, saubere Ästhetik teilen, thematisch aber unterschiedliche Akzente setzen.

Kevin Aeschbacher beschäftigt sich in seinen Werken mit Material- und Oberflächenbeschaffenheiten, wobei er bekannte Stoff- und Formreferenzen verfremdet wiedergibt. Beispielsweise sind in 037 Holz- und Wellblechstrukturen klar erkennbar, wenn auch Form und Materialität nicht übereinstimmen. Die Malereien fluktuieren zwischen Figuration und Abstraktion, Bekanntem und Fremden. Eine Praxis, welche die Wahrnehmung der BetrachterInnen herausfordert. Die Bildwelten zeichnet der Künstler zunächst am Computer und überträgt sie später minutiös in Öl auf Leinwand, womit das Spielerische manifest wird. Dennoch rufen die luftig angeordneten, sich überlappenden Bildelemente eine visuelle Haptik hervor, die Aeschbacher in «Unmittelbare Konsequenzen» um eine physische Begegnung erweitert: Skulpturale Elemente am Bildrahmen können bedient werden und mobilisieren die Material- und Raumwahrnehmung zusätzlich. Es ist erwünscht, dass die BesucherInnen (mit Vorsicht!) die magnetischen Prothesen versetzten und neue Zusammenspiele der Materialien und Formen mit dem Bild- und Ausstellungsraum erleben.

Impuls für Diskussionen zu den Arbeiten von Kevin Aeschbacher

- Was erkennt ihr auf den Bildern?
- Wer von euch möchte die Erweiterungen neu platzieren (zwei bis drei SchülerInnen)?
- Was verändert sich, wenn sich die Erweiterungen verändern?



Ramon Feller verfolgt sein Interesse für unterschiedliche Zeiterfahrungen, Abhängigkeiten innerhalb von Systemen sowie Prozesse der Animierung mit zwei unterschiedlichen Arbeiten. In der Mitte des Raumes hängt *Ittan Momen* (2016), eine Aluminiumrolle, die sich über die gesamte Ausstellungsdauer zu einer eigenständigen Skulptur ausbreitet. Die Drehung der Rolle ist kaum wahrnehmbar, bildet aber eine der Vektoren, welche die Arbeit formt. Feller hat aber auch kulturelle Konnotationen von bewegtem Material im Blick, angesichts des eingravierten Yo Kai-Geisterwesens am Rollenanfang, das mit der Zeit in der Faltung verschwinden wird. In Japan visualisieren solche Geister die Seele von Alltagsgegenständen wie Geschirr oder Baumwollrollen. Die zweite Arbeit *after the, after the, hallo* (2016) besteht aus einer zahlenförmigen Tonskulptur, mit welcher Feller zeitliche Strukturen und Steuerungsmechanismen vorführt. Auf den kleinen Bildschirmen ist unter anderem eine Zeitzählung zu sehen sowie Filmmaterial über Wasserläufe, Menschenansammlungen oder Rotationen in der Galaxie. Alles Vorgänge, die Mengen, Massen und Zeitlichkeiten visualisieren. Der Künstler bricht diese Wahrnehmungen mit verschiedenen Programmierungen: Einerseits mobilisieren Zufallsgeneratoren die Skulptur, andererseits werden die Bewegungen der Monitore interaktiv durch die BesucherInnen ausgelöst.

Impuls für Diskussionen zur Arbeit: *Ittan Momen* (2016)

- Was denkt ihr, wann ist diese Arbeit fertig? Kann sie überhaupt fertig sein? Wie ist es bei euch, wie wisst ihr, wann eure Arbeit fertig ist?
- Den gezeichneten Geist sieht man nicht mehr, bleibt er in der Arbeit? Gibt es etwas Geisthaftes, eine Seele des Materials?
- Was bedeutet es, wenn der Künstler selbst die Endform seines Werkes nicht kennt?

Impuls für Diskussionen zur Arbeit: *after the, after the, hallo* (2016)

- Was stellt die Tonskulptur dar? Was könnt ihr erkennen?
- Was seht ihr auf den Bildschirmen? Wie verändern sich diese?



Raum II

Im mittleren Raum zeigt **Sophie Jung** eine Landschaft aus Objekten, die ganz anders als Aeschbachers und Fellers Werke funktionieren, obschon auch ihre Objekt- und Textassemblagen vermeintliche Gewissheiten herausfordern. Die Künstlerin arbeitet mit einem Sammelsurium an Materialien und Ausdrucksweisen, welche erst vor Ort zu fragilen Narrativen zusammenfinden. Mit Freude am Detail und Kuriosen stellt sie ungewohnte Verbindungen her zwischen Popkultur, Hochkultur, Autorschaft, Publikum, Data und Diskursen – und erzeugt so einen Raum für vorübergehende Definitionen, Bild- und Sprachspiele. Immer geht es aber auch um Machtverhältnisse, die in der Leichtigkeit der künstlerischen Praxis brutale und tragisch-komische Schatten werfen.

Sophie Jungs Entklassifizierung von stabil geglaubten Konzepten kann in *Facts and Fingers* (2016) auf verschiedenen Ebenen nachgegangen werden. Formal lässt sich beispielsweise eine Verbindung ziehen zwischen den fotografierten Knaben in Blumenverkleidung und der einblättrigen Blüte, die an der Baulattenvorrichtung neben dem Wort 'sexual' klebt. Viele Objekte verkörpern symbolische Gesten oder ikonische Kulturgüter: der mintgrüne 'Self-Clasping Handshake' à la Ronald Reagan schwebt aufgespiesst auf der Zinkstange, Lippenstifte im hollywoodschen Korallenrot der verstorbenen Grossmutter umringen die CD-Tape-te und ein signierter Trommelschlägel des verstossenen Beatle Pete Best lehnt am Körper eines Hundes. Wichtig im Schaffen der Künstlerin sind vor allem auch verbale Aktivierungen. Neben einem Text, der während der Ausstellungsdauer mehrmals ausgewechselt wird, zeigt Jung drei unterschiedliche Performances (25. November, 8. Dezember, 12. Februar), die sowohl improvisierte und interaktive Momente als auch Assoziationen aus dem Fundus der Künstlerin umfassen.

Impuls für Diskussionen zur Arbeit von Sophie Jung

- Schaut euch die Skulpturen an – findet ihr Gemeinsamkeiten?
- Welche Ursprungsmaterialien sind euch bekannt?
- Könnt ihr darin eine Geschichte oder spezifische Themen erkennen? Wenn ja, wie lautet diese?



Raum III

Gedanken und Eindrücke, die sich neu zusammenfügen, sind auch in der Installation von **Nelly Haliti** von Bedeutung. Die Künstlerin ist in erster Linie Malerin, arbeitet aber jüngst vermehrt mit Film, Foto und Programmierung. In der Kunst Halle präsentiert Haliti eine neue Serie Ölmalereien, kontrastiert mit einer digitalen Projektion auf Basis eines Real-Time-Textes. Die Serie *Italic Sequence 1* mutet modernistisch an, da Form- und Farbspiele ausgeflacht dargestellt werden. Die Farbfeldmalereien, die an abstrahierte Landschaften erinnern, entstanden im Studio der Künstlerin in Rom. Das helle, natürliche Licht brachte die Sonne zurück in Halitis Malerei, was die Tektonik der Bildfläche stark beeinflusst. Haliti konstruiert die Bildelemente zunächst spielerisch auf Papier, bevor sie einen Ausschnitt in Öl auf Leinwand malt. Dabei soll die Dynamik der malerischen Spuren klar sichtbar bleiben.

Diese Malereien werden in der Ausstellung zur Projektionsfläche für die Arbeit *Random Memory* (2016). Tagebuchartige Assoziationen der Künstlerin, die während der Ausstellungsdauer laufend neu eingespielen werden, begleiten die stimmungsvollen Bilder im Dreisekudentakt. Haliti programmierte selbst einen Zufallsgenerator durch den sich Wörter und Symbole mit den Bildern überlappen, was unvorhergesehene Bedeutungen schafft.

Impuls für Diskussionen zur Arbeit von Nelly Haliti

- Was verbindet die einzelnen Gemälde und was unterscheidet sie?
- Wie sind die Bilder entstanden und aufgebaut? Woran erinnern euch die Farben?
- Es gibt ein Bild, das aus der Reihe tanzt – welches ist es?
- Was sind das für Wörter und Buchstaben, die projiziert werden? Wie ist ihre Verbindung zu den Malereien?

Im gleichen Raum realisieren Jan Vorisek und Anina Troesch unter dem Titel *Your Madness is my Apartment* (2016) eine ort- und zeitspezifische Arbeit mit offenem Ausgang. In performativer Praxis entwickeln sie parallel zur Ausstellungsdauer einen Werkkörper, der erweitert oder reduziert wird. Die beiden werden sich in eine Art Feedbackschleife begeben, die von verschiedenen Faktoren wie Wetter, Nachrichten oder persönlichen Ereignissen abhängt. Bis Mitte Dezember ist je eine Arbeit von Vorisek und Troesch zu sehen, welche die Ausgangslage für die gemeinsame Installation bilden. Voriseks *Trolley* (2016) besteht aus Materialien wie Metallresten, die für den Künstler typisch sind und kann im Hinblick auf Themen wie Temporalität oder Mobilität gelesen werden. Ateliers wie Wohnräume sind Transitzonen, oft müssen die Zelte neu aufgeschlagen werden. Diesem Wagen steht eine Stoffarbeit von Troesch gegenüber, eine organische Textillandschaft, die sich während des Arbeitsprozesses ausbreiten kann.

Impuls für Diskussionen zu den Arbeiten von Jan Vorisek/Anina Troesch

- Hier seht ihr zwei Werke, die erst begonnen haben. Das ist ungewohnt – was könnte noch geschehen? Warum sind die Arbeiten noch nicht fertig?
- Gibt es eine Verbindung der beiden Platzhalter, die hier zu sehen sind? Wo seht ihr diese?

Anmerkung: Die Fragen und Impulse werden sich im Laufe der Ausstellung der Situation und den Werken anpassen.

Anmeldung für einen Workshop

zur Ausstellung: «Unmittelbare Konsequenzen»

DATEN Die Workshops können vom 30. November 2016 bis 10. Februar 2017, jeweils Montag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr gebucht werden.

DAUER Die Workshops dauern jeweils 1 1/2 Stunden.

KOSTEN Für Schulklassen aus den Kantonen SG, AR, AI sind die Workshops kostenlos. Für alle übrigen Schulklassen kostet ein Workshop CHF 150.

LEITUNG Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin

Gewünschtes Datum

Gewünschte Uhrzeit

Name, Vorname

Schule

Adresse

Stufe

Anzahl SchülerInnen

E-Mail

Festnetz oder Mobil

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per E-Mail.
Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Anna Beck-Wörner
Kunstvermittlerin
Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
Telefon: 071 222 10 14
E-Mail: beck-woerner@k9000.ch